Mit allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 252. Montag den 28. Oktober 1839.

Bekanntmachung.

Da die über die Neisse bei Michelau, Kreis Brieg, führende Brücke einer bedeutenden Reparatur unterworfen werden soll, so wird während deren Ausführung die Passage über dieselbe vom 1sten bis 21ten November c. gesperrt sein, wovon das Publikum in Kenntniß gesetzt wird.

Breslau, den 20. Oktober 1839.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Gestern verlor die hiesige Universität durch den plötzlichen Tod des Professors Dr. Maximilian Habicht einen durch seltene morgenländische Sprachkunde, wie durch große Humanität ausgezeichneten Docenten. Wenn sein Name in der gelehrten Welt stets mit Ruhm wird genannt werden, so folgt ihm die Achtung seiner Kollegen und der Dank Vieler, die er nicht blos durch seinen Unterricht, sondern auch durch menschenfreundliche Theilnahme und Unterstützung für immer sich verpflichtet hat.

Breslau, den 26. Oktober 1839.

Rektor und Senat der Königl. Universität.

Inland.

Berlin, 24. Oktober. Der Notar Hagdorn zu Uerdingen ist zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Neuß, im Landgerichts-Bezirk Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neuß bestellt worden.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 5ten Klasse 80ster Königl. Klassen-Lotterie, welche bis zum 1. November d. J., bei Verlust des Anrechts dazu, geschehen muß, wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Abgereist: Der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Staats-Minister, v. Dewitz, nach Neu-Strelitz.

Berlin, 26. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Major und ersten Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät des Königs), von Schack, den St. Johanniter-Orden, desgleichen dem evangelischen Schullehrer Neidhardt zu Klein-Korbetha, Regierungs-Bezirk Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen zweiten General-Advokaten beim Appellations-Gerichtshofe zu Köln, Geheimen Justizrath Berghaus, zum ersten General-Advokaten beim gedachten Gerichtshofe, Allergnädigst zu ernennen geruht.

Deutschland.

Frankfurt, 24. Oktober. Das hiesige Amtsblatt enthält nachstehende Verordnung des Kgl. Konsistoriums der Provinz Brandenburg vom 16. Oktober: „Se. Majestät der König haben zu bestimmen geruht, daß zum Andenken an die vor 300 Jahren stattgefundene Einführung der Reformation in die Mark Brandenburg, und zwar in den Marken dieser Provinz, aus welchem dieselbe damals bestand, ein Jubelfest gefeiert werden soll. Dasselbe soll am 1. November dieses Jahres, als an welchem Tage der Kurfürst Joachim der Zweite das heilige Abendmahl zum erstenmal nach evangelischem Ritus empfangen hat, dagegen aber in der Residenz Berlin am 2. Novbr. c. gleich einem der hohen Feste durch Vor- und Nachmittags-Gottesdienst feierlich begangen werden. Den Gemeinden und Geistlichen derjenigen Kreise oder einzelnen Parochieen, welche erst in Folge späterer Landeseintheilungen zu der Provinz Brandenburg, nach ihrem dermaligen Umfange, gehören, ist freigestellt, sich an diese Säkularfeier in der durch besondere Cirkular-Verfügungen bekannt gemachten Weise anzuschließen.“

Oesterreich.

Wien, 23. Okt. (Privatmitth.) Man erwartet den Fürsten Staatskanzler Metternich im Laufe dieser Woche zurück. — Die gesammte Kaiserl. Familie ist von ihren Reisen und Landsitzen zurück in Schönbrunn vereint, von wo diese Herrschaften am 28. ihre Winter-Residenzen beziehen. — Nachrichten aus Belgrad vom 16. d. versichern, daß in ganz Serbien die größte Ruhe herrschte. Es ist keine Spur von einer Partei, die der alte Fürst Milosch in diesem Land haben sollte, zu finden. Hiernach sind die neuesten, in der Allgemeinen Zeitung erschienenen Berichte angeblich von der serbischen Gränze zu beurtheilen. Sie rühren vermuthlich von ehemaligen Söldlingen, welche sich Agenten dieses Fürsten nannten, her. Man weiß, daß sich einer derselben nach dem Sturze des Fürsten an den Senat wandte, um sich seinen Sold zu sichern. Allein dieser schlug jede Unterstützung rund ab.

Freie Stadt Krakau.

Krakau, 18. Oktober. Als Beweis für die bedeutenden Rüstungen, die Rußland in diesem Augenblick macht, kann eine Bekanntmachung der russischen Regierung im Journal des Königreichs Polen gelten, wonach alle Aerzte, welche in russische Dienste treten wollen, sich möglichst bald nach Odessa zu melden haben, da man deren eine Zahl von 600 daselbst bedarf. — Es verlautet, daß hier in Kurzem alle Privat-Unterrichts-Anstalten verboten werden sollen, obgleich dieselben bereits seit langer Zeit unter derselben Aufsicht wie die öffentlichen stehen, da jeder junge Mensch, der später die Universität beziehen oder einen öffentlichen Posten bekleiden will, auch wenn er privatim studirt, gezwungen ist, die halbjährigen Schul-Examina im Gymnasium mitzumachen. Die Hauslehrer selbst müssen außer den Universitätszeugnissen noch eine höhere, d. i. polizeiliche Erlaubniß zur Ertheilung des Unterrichts besitzen. — Die Verhaftungen haben noch nicht aufgehört; im Publikum kennt man deren Ursachen nicht. Durch die strenge Aufsicht über Alle, die irgendwie verdächtig geworden sind, befindet sich jetzt eine große Menge junger Leute ohne Lebensunterhalt, da die öffentlichen Aemter in der Regel nur Denjenigen offen stehen, welche durch Connexionen oder andere Dienste der Regierung empfohlen sind, wozu natürlich viele Fremde gehören. Die einmal Verhafteten erhalten, auch wenn sie freigelassen und für unschuldig erklärt worden sind, keine Reisepässe mehr, selbst auf die kürzeste Zeit und in den nothwendigsten Angelegenheiten. (L. A. Z.)

Großbritannien.

London, 19. Okt. Hiesige Blätter enthalten eine Lebensskizze des jetzt in Windsor verweilenden Prinzen Albert von Sachsen-Koburg, der am 26. August 1819 geboren ist, und den das Gerücht bekanntlich als künftigen Gemahl der Königin Victoria bezeichnet. Die Genealogie desselben wird bis zu den Angelsächsischen Häuptlingen hinaufgeführt, die im 5ten Jahrhundert unter Hengist und Horst nach Großbritannien kamen.

Im Schlosse zu Windsor entstand am 15ten Abends Feuerlärm, und es verbreitete sich sehr schnell das Gerücht, daß die Privatgemächer der Königin in Gefahr seien. Die Truppen, Spritzenleute und Polizeidiener kamen in Bewegung, es fand sich indeß, daß nur ein Schornstein in einem entfernten Flügel des Schlosses in Brand gerathen war, und das Feuer wurde sehr schnell erstickt.

Die Toryblätter äußern sich sehr erfreut über die Resultate, welche die diesjährige Registrirung, nach ihren Angaben, schon jetzt für die konservative Sache liefert; sie gauben daraus unter Anderem mit Bestimmtheit darauf rechnen zu dürfen, daß die City von London bei einer neuen Parlamentswahl ihre sämmtlichen vier Repräsentanten aus den Reihen der Konservativen nehmen würde.

Die Morning Chronicle glaubt, vorhersehen zu können, daß Don Carlos nächster Tage von der Französischen Regierung auf freien Fuß gesetzt sein und seinen Weg nach Italien nehmen werde *). „Dieser schnelle Entschluß der Französischen Regierung,“ fügt das genannte Blatt hinzu, „beweist einerseits, wie wenig sie sich darum kümmert, ob sie der konstitutionellen Sache in Spanien schadet, und andererseits, wie viel ihr daran liegt, Oesterreich freundlich zu stimmen, dessen Unterstützung in der Orientalischen Frage ihr von so großem Gewicht ist. So werden denn Christine und Isabelle den Interessen Mehemed Ali's aufgeopfert, das Schicksal Madrid's muß der Macht Aegyptens nachstehen, und das in einem Augenblicke, wo die Königin-Regentin, indem sie, Frankreich zu Gefallen, jene alte Null Perez de Castro aufrecht erhält, ihre Popularität aufs Spiel setzt und Spanien ohne Regierung läßt, gerade zu einer Zeit, wo es deren am dringendsten bedarf. Doch die Französische Regierung versteht es, vermöge einer Geschicklichkeit, deren Geheimniß ihr am besten bekannt ist, sich gleichzeitig Don Carlos gefällig zu erweisen und durch einen geheimen Faden die Rathschläge Christinens zu leiten.“

Es ist eine Deputation der Bewohner von Verdun hier angekommen, um eine Schuld von 3½ Millionen Franken zu liquidiren, welche die Englischen Kriegs-Gefangenen während ihres Aufenthaltes in jenem Orte während des letzten Krieges dort kontrahirt haben. Lord Palmerston soll unverzügliche Verweisung dieser Sache an eine gemischte Kommission versprochen haben. Marschall Soult hat, wie es heißt, den Vorschlag gemacht, daß zur Befriedigung der Französischen Gläubiger ein Theil der 9 Millionen Franken verwendet werden möchte, welche von den Seitens Frankreichs im Jahre 1815 bezahlten 60 Millionen zur Entschädigung Britischer Unterthanen noch übrig seien, da nur 51 Millionen davon vertheilt worden.

Die Hof-Zeitung von gestern Abend meldet nun offiziell die am 12ten d. erfolgte Ernennung des Admiral Fleming zum Gouverneur des Greenwich-Hospitals. Zu seinem Nachfolger im Kommando zu Portsmouth soll, nach einer Korrespondenz des Standard, der Admiral Sir Edward Codrington, nach Anderen Sir George Parker bestimmt sein.

Mit der „British Queen“ ist von New-York Hr. Fortique, der Finanz-Agent der Regierung von Venezuela, hier angelangt. — Der Herzog von Torlonia ist am 15ten d. wieder nach Rom zurückgereist. — Einem Irländischen Blatt zufolge, soll die ehemalige Miß Penelope Smith, jetzige Gemahlin des Prinzen von Capua, zur katholischen Kirche übergetreten sein. — Herr und Madame Taglioni aus Berlin sind von New-York hier angekommen.

Frankreich.

Paris, 23. Okt. Es hat neuerdings ein Attentat stattgefunden. Dasselbe hat zwar allem Anscheine nach keine politische Bedeutung, es hat aber nichtsdestoweniger einen allgemeinen und schmerzlichen Eindruck hervorgebracht. Vorgestern Nachmittag nämlich um 5 Uhr, in dem Augenblick, wo der Wagen, in welchem sich der König, die Königin und die Prinzessin Adelaide befanden, bei dem Gitterthore des Tuilerieen-Gartens vorüberkam, ward ein schwerer Stein mit Gewalt in die rechte Fensterscheibe geworfen und verletzte die Königin am Kopf. Eine Frau war die Urheberin dieses Attentats; dieselbe ward sogleich verhaftet. Der König, der befohlen hatte, still zu halten, überzeugte sich, daß die Königin nicht gefährlich verwundet worden sei, und setzte wenige Minuten darauf seinen Weg nach St. Cloud fort. Während dieses Stillhaltens hatte sich eine bedeutende Menge um den Wagen des Königs versammelt, welche Zeichen des innigsten Antheils gab, und der lebhafteste Zuruf ertönte, als der König seinen Weg fortsetzte. Der Stein, welcher die Königin getroffen hat,

*) Die französischen Journale sind nicht allein derselben Meinung, sondern das Journal des Debats spricht sogar die Ansicht aus, daß es der konstitutionellen Sache keine Gefahr bringen würde, wenn Don Carlos selbst nach Spanien käme.

muß durch den engen Raum durchgeflogen sein, den der neben der Wagenthür reitende Ordonnanz-Offizier zufällig freigelassen hatte. Der Stein war rund und muß mit großer Kraft geschleudert worden sein, um in einer so weiten Entfernung ein so dickes Spiegelglas zu zertrümmern. Die verhaftete Weibsperson nennt sich Stephanie Girondelle und war früher Dienstbote. Sie trug ein rothes Tuch um den Kopf und war mit Lumpen bedeckt. Die ersten Antworten, welche sie auf die von dem Polizei-Präfekten an sie gerichteten Fragen ertheilte, ließen sogleich vermuthen, daß sie wahnwitzig sei, und ein später mit ihr angestelltes Verhör hat diesen Verdacht vollkommen bestätigt. Ihre Majestäten langten um 6¼ Uhr in St. Cloud an. Der Doktor Pasquier wurde sogleich zur Königin gerufen, und er erklärte nach Untersuchung der verletzten Stelle, daß nicht der mindeste Grund zu irgend einer Besorgniß vorhanden wäre. Die Königin speiste mit dem Könige und empfing Abends wie gewöhnlich. Sämmtliche Minister begaben sich im Laufe des Nachmittags nach St. Cloud und den ganzen Abend waren die Säle des Schlosses mit Personen angefüllt, die von Paris herbeigeeilt waren, um dem Könige Glück zur abermaligen Abwendung der Gefahr zu wünschen. — Stephanie Girondelle ist in Bournonvilliers im Departement der Marne geboren worden; sie ist Köchin und 31 Jahr alt. In Paris lebt sie erst seit sechs Monaten, früher wohnte sie in Nemours, wo sie die ersten Zeichen von Geistes-Krankheit gab. Sie bildete sich ein, daß sie von einem Kürassier-Obersten und von dessen Sohn verfolgt würde, und daß der König diese Nachstellungen begünstigte. Um Rache dafür an dem König zu nehmen, schleuderte sie den Stein in seinen Wagen; sie hat erklärt, daß sie schon einmal einen ähnlichen Versuch gemacht habe, daß aber damals der Stein über den Wagen weggeflogen sei. Der Stein, dessen sich die Unglückliche gestern bedient hat, wiegt ungefähr ein Pfund. Sie trug denselben seit mehreren Tagen bei sich, und wartete auf den günstigen Augenblick, um ihre wahnsinnige Rache zu befriedigen. — Ihre Majestät befinden sich heute im besten Wohlsein. — Der Polizei-Kommissarius Gilles ward gestern beauftragt, im Beisein der Girondelle eine Durchsuchung ihrer Wohnung anzustellen. Er hat dem Polizei-Präfekten einen Bericht über diese Operation erstattet, worin er unter Anderem sagt, daß er unter den Sachen der Girondelle durchaus nichts Verdächtiges vorgefunden habe. Die Angeklagte scheine sehr religiöse Gesinnungen zu hegen, denn er habe nur Bücher frommen Inhalts und Heiligenbilder bei ihr gefunden. Die Besitzerin des Hauses und deren Familie haben schon seit längerer Zeit Spuren der Geistesabwesenheit bei ihr wahrgenommen; sie erklären aber, die Girondelle für so sanftmüthig gehalten zu haben, daß sie niemals geglaubt hätten, dieselbe könne sich eines solchen Vergehens schuldig machen. *)

Die Instruktion in Betreff der Adele Leroux, welche den Versuch machte, den Abbé Rennaud in der Kirche zu ermorden, wird eifrig fortgesetzt. Das Vertheidigungs-System der Angeklagten ist der Art, daß die hiesigen Blätter es nicht mittheilen zu dürfen glauben. Gestern ward die Leroux mit dem Abbé Rennaud konfrontirt und ihre Behauptungen erschütterten den Abbé so lebhaft, daß ein Blut-Andrang nach dem Gehirn ihn seiner Sinne beraubte und er sogleich in seine Wohnung getragen werden mußte.

*) Der Moniteur giebt folgende Details über Stephanie Girondelle, die es außer allen Zweifel setzen, daß man es mit einer Wahnwitzigen zu thun hat. Nachstehendes ist ein Auszug aus dem unmittelbar nach der That mit ihr angestellten Verhör: Frage: „Wie habt Ihr heute Eure Zeit hingebracht?" — Antw.: „Ich habe gestrickt. Ich bin am Morgen nach Montrouge zu einer Frau gegangen, die mir 200 Franken gestohlen hat. Sie hat mir mein Geld nicht widergeben wollen, weil sie keins hat. Nachdem ich sie tüchtig gescholten hatte, kam ich nach Paris zurück und ging zu meiner Schwester, die ich gegen 3 Uhr verlassen habe." — Frage: „Was habt Ihr weiter gethan?" — Antw.: „Ich bin zu Hause gegangen und habe meinen Strumpf fertig gestrickt. Man sprach vom Könige, und ich bin ausgegangen, um ihm aufzupassen. Ich hatte gesagt, daß ich ihn umbringen wolle, weil ich seit 14 Monaten von Kürassiern, seinen Unterthanen, verfolgt werde, die mir weder Tag noch Nacht Ruhe lassen und mir alle mögliche Unbill zugefügt haben. Wenn ich dem König begegnete, drohete ich ihm und überhäufte ihn mit Schmähungen. Ich habe an den König geschrieben, um mich zu beklagen; ich habe es auf alle Weise versucht, und da man mich aufs äußerste trieb, so wollte ich ihn tödten, indem ich mir sagte, man wird mich tödten, und ich werde ruhig sein. Ich begab mich auf den Quai, den Tuilerieen gegenüber. Ich hörte den König sagen: „„Warum verfolgen Sie sie?"" Er richtete diese Worte an den Vater des jungen Menschen, der sich in dem Palaste des Königs verbirgt. Dieser junge Mensch, sein Vater, seine Schwiegermutter, sein Bruder und Andere verfolgen mich beständig. Da mir kein anderes Mittel mehr übrig blieb, so warf ich einen Stein, den ich bei mir trug, in den Wagen des Königs." — Fr.: „Wo habt Ihr diesen Stein her?" — Antw.: „„Ich habe ihn an der Ecke der Jakobsstraße bei einem Hause, an dem man arbeitet, aufgenommen. Ich besaß diesen Stein schon seit einem Monate, und hob ihn auf, um damit nach dem Könige zu werfen."" — Fr.: „Hat Euch irgend Jemand gerathen, Steine in den Wagen des Königs zu werfen, oder ihm auf eine andere Weise nach dem Leben zu trachten?" — Antw.: „„Nein, ich bin es allein gewesen. Die Leute, die mich verfolgen, sind Schuld an der That; es sind Kürassiere aus Versailles, deren Namen ich nicht kenne. Ich sehe sie gewöhnlich des Morgens, zuweilen auch des Abends; sie wechseln ihre Kleidung, um nicht erkannt zu werden. Sie haben mich überall hin verfolgt, nach Versailles, nach Nemours, achtzehn Stunden weit."

Spanien.

Madrid, 12. Oktober. Die heutige Hof-Zeitung enthält eine am Geburtstage der Doña Isabella erlassene Amnestie für alle in den Gefängnissen befindlichen Personen, mit Ausnahme derjenigen, die ein Hauptverbrechen begangen haben.

Saragossa, 13. Okt. Die Armee des Herzogs von Vitoria ist jetzt folgendermaßen zusammengesetzt: Division der Avantgarde, kommandirt vom General Aspiroz, 3 Bataillone; erste Division der Königl. Garde, Kommandeur General Leon, 9 Bataillone; zweite Division der Königl. Garde, Kommandeur General Puy Sainfer, 8 Bataillone; dritte Division der Linientruppen, Kommandeur General Urala, 6 Bataillone; vierte Division der Linien-Truppen, Kommandeur General Castañeda, 8 Bat., zusammen 34 Bataillone. Die Artillerie besteht aus 40 Stück 12pfündigen Berggeschützen und 24pfündigen Haubitzen, die, wie die 16 Schwadronen Kavalerie, unter die fünf Divisionen vertheilt sind. Die Eskorte des Oberbefehlshabers besteht aus 300 Kavaleristen, die aus allen Kavalerie-Corps der Nordarmee ausgewählt werden und zwei Schwadronen bilden. Der Herzog von Vitoria pflegt sich gewöhnlich von dieser Eskorte begleiten zu lassen und hat die meisten Gefechte, wobei er in Person kommandirte, dadurch entschieden, daß er diese Eskorte gegen den Feind führte. Am 11. hatte die Armee folgende Stellung: Das Hauptquartier des Herzogs von Vitoria, nebst der Eskorte und der ersten Brigade der ersten Division, war in Muniesa; die beiden anderen Brigaden, so wie die Kavalerie derselben Division in Ploce und Cortes; die Brigade der Avantgarde in Blesa; die zweite Division in Huesa, Moneva und Moyclá; die dritte Division in Calamocha, die vierte in Monreal und die zweite Division der Armee des Centrums befand sich in Teruel.

Vittoria, 9. Oktober. Einem der Karlistischen Offiziere, die sich der Königin unterworfen haben, wurde, als er vor einigen Tagen in seiner Uniform und mit dem Baskischen Baret auf der Straße spazieren ging, von einem Soldaten der Königin gröblich beleidigt, indem derselbe ihn einen Rebellen nannte, ihn schlug und ihm das Baret vom Kopfe riß. Der Offizier, erbittert hierüber, zog den Degen und durchbohrte den Soldaten auf der Stelle. Als er hierauf verhaftet und vor den Gouverneur geführt wurde, gab dieser ihm seinen Degen zurück und ersuchte ihn nur, das Baret abzulegen.

Niederlande.

Haag, 21. Oktober. Se. Majestät der König haben heute die ordentliche Session der Generalstaaten mit nachstehender Rede eröffnet: „Edelmögende Herren! Bei der Eröffnung Ihrer gegenwärtigen Session kann Ich wieder die Versicherung geben, daß Meine Beziehungen zu den fremden Mächten fortwährend durch gegenseitige Gesinnungen der Freundschaft und das wohlwollende Interesse charakterisirt werden. Der Handels- und Schifffahrts-Traktat mit den Vereinigten Staaten von Amerika und der Handels-Vertrag mit den Staaten des Deutschen Zollverbandes, welche zu Anfang dieses Jahres von Mir abgeschlossen wurden, geben uns neue Bürgschaften für die Ausbreitung von Niederlands Flor. Meinerseits gehen alle Bestrebungen dahin, die gänzliche Ausführung des Traktates mit Belgien zu sichern und zu beschleunigen. Die Vorschläge, die Ich dem Deutschen Bunde wegen einer Vergütung des Grundgebietes gemacht, das vom Großherzogthume Luxemburg abgetreten worden, sind bereits angenommen. Mein Minister des Auswärtigen wird Ew. Edelmögenden von der Art und Weise, wie dieser Gegenstand geordnet worden, Bericht erstatten. In Folge dessen hat sich nun der Zeitpunkt genähert, wo zu den Veränderungen des Grundgesetzes, die durch die Trennung Niederlands und Belgiens nothwendig geworden, übergegangen werden kann. Es wird zu diesem Ende Ew. Edelmögenden ein Vortrag gemacht werden. In Gemäßheit des Traktates mit Belgien sind Maßregeln getroffen, um die Kriegsmacht so viel als möglich auf den Friedensfuß zurückzubringen. Zu diesem Zwecke sind die Freiwilligen-Corps und die übrigen Freiwilligen der See- und Landmacht mit Dank für die von ihnen geleisteten Dienste entlassen, ist die mobile Schutterei aufgelöst, wird das Lager zu Felde aufgehoben und ist den Mannschaften derjenigen Aushebungen der National-Miliz, die eine fünfjährige Dienstzeit zurückgelegt, der Abschied gegeben worden. Im nächsten Frühjahre wird dies auch mit der Aushebung von 1835 der Fall sein. Einem großen Theile von Konskribirten späterer Aushebungen ist der gewöhnliche Urlaub ertheilt worden. Auf diese Weise tritt nach und nach der Standpunkt ein, auf welchem sich die National-Miliz in gewöhnlichen Zeiten befinden muß, und wird es nicht mehr nöthig sein, für die nächste Aushebung ein besonderes Gesetz zu erlassen. Ich kann dieser Maßregeln nicht gedenken, ohne Ew. Edelmögenden das Gefühl der Zufriedenheit und Dankbarkeit zu erkennen zu geben, welches Mich beseelt, wenn ich zurückblicke auf die ehrenvolle Art und Weise, in welcher die Niederländische Kriegsmacht während der letzten Jahre ihre Pflicht gethan, wodurch sie ein eben so ausgezeichnetes als erfreuliches Muster von Treue und Vaterlandsliebe darstellte." (Die Rede geht nunmehr zu den inneren Landes-Angelegenheiten über, auf welche wir noch zurückkommen werden.)

Schweiz.

Bern, 17. Oktober. Die Regierung von Luzern hat sich bequemt, den nunmehrigen Zustand von Zürich vollkommen anzuerkennen. Auch St. Gallen ist zu Kreuz gekrochen. — In Schweizer Blättern ist jetzt mit einem Male wieder die Rede von einer Trennung des Französischen Jura vom Kanton Bern. Die Projekte der Kanton-Theilungen hören nach den in Basel und Wallis aufgestellten Beispielen nicht auf. Dem Jura wird sogar eine gewisse Sympathie für das benachbarte Frankreich angedichtet, indessen scheint man im Kanton Solothurn auch nicht wenig Lust zu haben, sich denjenigen Theil des Jura anzueignen, welcher ihm benachbart ist.

Italien.

Rom, 7. Oktober. Eine der Hauptbeschwerden des heil. Stuhls soll darüber gestellt worden sein, daß der Kaiser Nikolaus den Befehl an alle katholische Bischöfe, vornämlich Polens, habe ergehen lassen, daß keine geistliche Behörde mit Rom mehr in irgend einen direkten Verkehr treten dürfe, sondern jede Korrespondenz, welcher Art immer, durch das Ministerium des Auswärtigen zu befördern und zu empfangen habe. Unter den Gründen, welche der heil. Stuhl dawider aufgestellt, soll sich auch der befinden, daß durch den Umweg über St. Petersburg eine Menge kirchlicher Verhandlungen zum Nachtheil der betheiligten Laien sehr in die Länge gezogen werden müßten. Darauf ist denn nun, dem Vernehmen nach, so eben erst eine neue Note durch die russische Gesandtschaft an den heil. Stuhl gelangt, in welcher darauf hingedeutet wird, der Kaiser von Rußland werde, in gebührender Würdigung dieser Umstände, einen der Bischöfe, oder nach Befinden auch mehrere, zur Ausübung solcher Akte ermächtigen, welche bis jetzt unmittelbar vom heil. Stuhl ausgegangen seien. Diese Nachricht erregt hier große Sensation. In welche ganz unerwartete neue Verlegenheit sich der heil. Stuhl versetzt sehen muß, wenn sich dieselbe ihrem ganzen Umfange nach bestätigt, das ist leicht begreiflich. Darum dürfte eine Allocution, wie man sie hat erwarten wollen, vorläufig wohl noch unterbleiben, um nicht Maßregeln zu beschleunigen, welche Rom von der katholischen Bevölkerung des russischen Reichs vielleicht für immer trennen dürften. Desto geneigter wird man sich vielleicht zeigen, wenn es gilt, die Unterhandlungen mit den Regierungen in Portugal und Spanien wieder ernstlich aufzunehmen. Voreilig ist es, wenn auswärtige Zeitungen behaupten, zwischen hier und Lissabon sei man bereits so gut wie im Reinen, und man dürfe demnächst einer gegenseitigen Uebereinkunft entgegensehen. So lange D. Carlos noch festen Boden in Spanien unter sich hatte, wurden die Forderungen an Portugal hier so hoch gestellt, daß sich die Regierung Donna Maria's außer Stand sehen mußte, denselben zu entsprechen. Dieselbe war zur möglichsten Satisfaktion gegen die Kirche bereit; diese aber in den vorigen Stand zu versetzen, oder die unter D. Miguel, zumal während der letzten Zeit seiner Regierung getroffenen Verfügungen in Kirchensachen zu autorisiren, lag den Cortes gegenüber außer ihren Kräften. Aber Don Carlos hat seine Rolle unerwartet schnell und unglücklich ausgespielt. Freilich ist in einem Bezuge der heil. Stuhl im Vortheil. Spanien wie Portugal werden nie ganz ohne Wiedergewinnung der Kirche zur Ruhe kommen. Man muß also wohl mit dem heil. Stuhl zu unterhandeln suchen. Aber der Absolutismus hat seine Stützen in beiden Königreichen auf einmal verloren, und man wird daher die Anforderungen von hier aus so bedeutend herabstimmen, als man es vermag, ohne sich der Vergangenheit gegenüber kompromittiren zu müssen. Daß man auf die gewohnte Gefälligkeit Ludwig Philipps gegen den heil. Stuhl bedeutend rechnet, dürfen wir aus bester Quelle wiederholen. (Hamb. C.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 9. Okt. (Privatmittheilung.) Wir haben Nachrichten aus Alexandrien bis 30sten Sept., nach welchen sich der Vicekönig Mehemed Ali zwar leidend, allein bereits auf dem Wege der Genesung befand. Seine Krankheit scheint ihn indessen keineswegs geneigter zum Nachgeben gemacht zu haben. — Hier herrscht fortwährend banges Erwarten der Dinge die da kommen sollen. Aller Blicke sind nach Europa, von wo die Rettung kommen soll, gerichtet. Allein leider zeigt sich von Tag zu Tag mehr, daß die europäischen Mächte in der Wahl der Mittel zu Aufrechthaltung des ottomanischen Reiches nicht einig sind. Heute ists Frankreich, welches eine eigene Bahn verfolgen will, morgen Rußland. Nur England und Oesterreich scheinen am aufrichtigsten bemüht, die Existenz des türkischen Reichs für die Zukunft zu sichern. — Baron

Roussin schickt sich zur Abreise an. Sein Abgang wird von der Pforte sehr bedauert. — Nachrichten aus Kutahia vom 1. d. zufolge hat Ibrahim Pascha seine Drohung, weiter vorzurücken, nicht ausgeführt. Seine Armee stand zwischen Marasch und Orfa. — Aus den europäischen Provinzen laufen fortwährend beruhigende Nachrichten hier ein. Allein es herrscht eine beispiellose Handels-Crisis und großer Geldmangel. Die auswärtigen Banquiers versagen dem hiesigen Platz allen Credit und somit nimmt das Elend überhand. — Die beiden Flotten sind noch bei den Dardanellen.

Der gegenwärtig in der Hauptstadt befindliche bisherige Statthalter von Siwas, Hafiz Pascha, wurde am 6. d. M. an Osmann Pascha's Stelle zum Stadthalter von Erserum ernannt und ihm das Commando der ottomannischen Truppen in Klein-Asien, dessen er nach der Schlacht von Nisib enthoben worden war, wieder anvertraut. — Der Contreadmiral der französischen Flottenabtheilung in der Levante, Herr de la Susse, und der zu Anfang dieses Jahres nach London abgesendete persische Botschafter, Hussein Chan, welcher mit zwölf in die Dienste des Schahs aufgenommenen französischen Offizieren nach Persien zurückkehrt, sind am 4. d. M. hier angekommen. Ersterer reiste, nach einem dreitägigen Aufenthalte in dieser Hauptstadt, wieder ab, um sich zur Flotte nach Besica-Bay zurück zu begeben. — Heute hat der königl. preußische Genie-Hauptmann von Mühlbach diese Hauptstadt wieder verlassen, um seine Rückreise nach Preußen auf der Donau (über Wien) zu bewerkstelligen.

Nachstehendes ist die Note, welche die Pforte in den letzten Tagen des Septembers an die Repräsententen der Großmächte gerichtet hat; bis zu diesem Augenblick ist keine Rückantwort auf die Eröffnung erfolgt. „In der Note, welche die hohe Pforte im Laufe des Augusts an die Repräsentanten der fünf Mächte richtete, drückte sie ihren Wunsch aus, daß, nachdem die hohen Mächte das Arrangement der Aegyptischen Frage übernommen hätten, sie die Mittel in Erwägung ziehen möchten, um Mehmed Ali zu seiner Pflicht zurückzuführen, ihn zur Herausgabe der Großherrlichen Flotte und zur Verzichtleistung auf seine übertriebenen Forderungen zu bestimmen und ihn aufzufordern, ruhig die Dispositionen abzuwarten, welche unter Vermittelung der fünf Mächte und Sanctionirung der hohen Pforte getroffen werden würden. Seitdem hat die Pforte von den wohlwollenden Absichten der fünf Mächte unaufhörlich Beweise erhalten, sie steht daher nicht, an dem guten Willen der letzteren volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, so wie sie auch weit davon entfernt ist, die vielfachen Schwierigkeiten zu mißkennen, die ihnen bei der Ausführung ihrer großherzigen Absichten begegnet sein mögen. Nichtsdestoweniger ist bereits mehr als ein Monat verflossen, ohne daß die durch die göttliche Vorsehung unter den fünf Höfen zu Stande gekommene Uebereinstimmung irgend eine, zu dem vorgesetzten Zweck führende Wirkung gezeigt hätte. Die hohen Vermittelungs-Mächte müssen vermöge ihrer bekannten Weisheit einsehen, wie sehr es für die osmanische Regierung wünschenswerth sei, sobald wie möglich einen Zustand der Dinge aufhören zu sehen, der die Pforte benachtheiligt und den Weltfrieden bedroht, indem er tagtäglich neue Keime der Unordnung und der Zwietracht aufschließen laßt. Die Thronbesteigung des Sultans Abdul Medschid ward durch einen großen Gnadenakt bezeichnet, indem Se. Hoheit dem Pascha von Aegypten für seine begangenen Fehler Verzeihung angedeihen ließ und zugleich ihm auch die Erblichkeit für seine Kinder bewilligte. Der Pascha erwiederte diese Wohlthat mit dem schwärzesten Undank. Es ist allgemein bekannt, daß er sich nicht nur geweigert hat, die Großherrliche Flotte, die ihm durch den feigsten Verrath überliefert wurde, zurückzugeben, sondern daß er auch die dem Sultan unterworfenen Länder zu revoluzioniren strebt und überhaupt auch auf das Feindseligste gegen die hohe Pforte sich benimmt. Se. Hoheit beharrt nichtsdestoweniger in ihren großmüthigen Absichten, und ist bereit, Mehemed Ali die Erblichkeit Egyptens für dessen Kinder zu verleihen, so wie ihm für alles Anstößige und Verbrecherische, das er bis zum heutigen Tage begangen, Verzeihung angedeihen zu lassen. Unter diesen Bedingungen wird die Regierung Sr. Hoheit immer bereit sein, ein Abkommen mit ihrem Vasallen zu unterzeichnen. Das Benehmen des Letzteren nach dem Abschluß eines solchen Arrangements wird entscheiden, in wie weit derselbe fernerer Gunstbezeugungen würdig sei, die jedoch nur als eine Folge freiwillig ertheilter, souverainer Gnade anzusehen wären. Die hohe Pforte ersucht die fünf Herren Repräsentanten, ihren betreffenden Regierungen die Hoffnung der Pforte auszudrücken, daß die hohen Vermittelungs-Mächte die geeigneten Mittel ergreifen werden, um die Egyptische Frage einer befriedigenden Lösung baldmöglichst zuführen zu können. (Allg. Ztg.)

Smyrna, 5. Oktober. (Privatmittheilung.) Wir haben Nachrichten aus Alexandrien bis 1. d. M., nach welchen sich in dem Stande der Dinge nichts verändert hatte. Mehemed Ali hatte sich in Folge seiner Krankheit aufs Land zurückgezogen. Während der gefährlichen Stunden seiner Kränklichkeit hatte er sein Testament gemacht und Ibrahim Pascha zu seinem Nachfolger ernannt. Man bemerkte, daß an den fremden Consuln, denen er am 19ten Audienz ertheilt hatte, seine alten Ansprüche erneuerte und nichts von seinen Forderungen nachließ, obgleich der französische und englische Consul eine nachdrückliche Sprache führten, um ihn zu Herausgabe der Flotte zu bewegen. Seine Abreise aufs Land hat blos den Zweck, sich den Audienzen dieser ferner zu entziehen. — Die Mannschaft der türkischen Flotte in Alexandrien ist im Zustande der höchsten Gährung. — Ibrahim Pascha war in seiner alten Stellung und der Vice-König hatte seinen Sohn Ismail Bei mit geheimen Befehlen zu seinem Vater abgesandt. — Capitän Napier ist mit 4 Kriegsschiffen aus der Besika-Bai hier eingetroffen, eben so der östereichische Admiral Bandiera; die französische Fregatte Amazone führt den Baron Roussin nach Marseille zurück. Allein sie hat den Ferman zum Einlaufen in die Dardanellen erst erhalten.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 27. Oktober. In voriger Woche wurden Beweise gewonnen, daß mehrere kürzlich zur Anzeige gekommene Silber-Diebstähle von zwei ohnehin übel berüchtigten Jungen verübt worden waren, welche das hiesige Publikum mit Feilbietung ausgeschnittener Figuren aus schwarzem Papier zu belästigen pflegen. Unter dem Vorgeben für ihren armen Vater mit Verkauf dieser Gegenstände beauftragt zu sein, dringen sie dreist in alle Stuben, stehlen bei dieser Gelegenheit, was sie bekommen können, und stehen außerdem noch in Verkehr mit berüchtigten hiesigen Dieben, für welche sie bei jenen Gelegenheiten die Lokalitäten ausspüren. — Am 23sten d. fiel die 10 Jahr alte Tochter des Todtengräber-Gehülfen Becker an der Ufergasse beim Wasserschöpfen in die Oder, wurde aber von dem Schiffer Schönfeld gerettet. — Am 24sten wurde in einem seit längerer Zeit unbenutzt gewesenen Pferdestalle zu Rothkretscham ein unbekannter, bereits in Fäulniß übergegangener Mann erhängt gefunden.

In der beendigten Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche, 24 weibliche, überhaupt 53 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 7, an Alterschwäche 5, an Brustkrankheit 1, an Darmgicht 1, an Durchfall 2, an Entbindungsfolge 1, an Gehirnleiden 3, an Halsdrüsen 1, an Krämpfen 5, an Leberleiden 1, an Luftröhrenschwindsucht 4, an Lungenleiden 6, an Nervenfieber 2, an Schlag- und Stickfluß 4, an Schwäche 1, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 5, an Zahnleiden 1, todtgeboren wurden 2. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 11, von 1 bis 5 Jahren 6, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 6, von 80 bis 90 Jahren 3.

Im nämlichen Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 2830 Scheffel Weizen, 2815 Scheffel Roggen, 837 Scheffel Gerste und 1516 Scheffel Hafer.

In demselben Zeitraum sind stromabwärts auf der Oder hier angekommen: 15 Schiffe mit Kalk, 8 Schiffe mit Eisen, 22 Schiffe Brennholz und 2 Gänge Bauholz.

Bei dem mit Ende des 3ten Quartals d. J. erfolgten hiesigen Wohnungswechsel haben 2132 Familien andere Wohnungen bezogen.

Theater.

Die Erscheinung der Königl. preuß. Kammersängerin Fräulein Sophie Löwe auf der hiesigen Bühne ist eine in vielem Betrachte sehr merkwürdige. — Wie auffallend es auch ist, in der besten Theaterzeit die berühmte Sängerin hier zu sehen, in welcher ein gutes Repertoir sonst schon an sich selbst der Direktion, versteht sie anders ihren wahren Vortheil, eine Fundgrube werden kann, so wollen wir doch fürs erste alles dahin Gehörige übergehen, ohne es jedoch ganz aufzugeben, und zuvörderst der werthen Künstlerin recht freundlichst ein Willkommen entgegen rufen. Obschon uns Fräul. Löwe als Sängerin und Darstellerin keineswegs ganz fremd ist, stehen wir doch an, gleich nach der ersten Darstellung unser kritisches Gewissen mit einem festgestellten Urtheile über sie vielleicht zu belasten. Ja wer weiß, ob diese sonst so strenge und ernste Feder es überhaupt bis zu einem Urtheile bringen und nicht die Anmuth und Grazie, die Genialität und phantasiereiche Gewandtheit der Künstlerin mehr Einfluß auf sie üben dürfte, als sie selbst gerne gestatten möchte. Doch zum Glück haben wir hier nur das eigenste Feld der Sängerin, ihre Virtuosität in der Darstellung der Amina in Bellini's Nachtwandlerin zu besprechen, einer Oper, von welcher selbst die eingefleischtesten Bellinisten zugeben werden, daß sie nicht zu seinen besten gehört, und da wir gewohnt sind, alle Gattungen ihrer Art nach zu betrachten und anzuerkennen, so in den Kunstwerken selbst, als ihrer Darstellung, so werden wir uns auch ohne Scheu der vollsten Anerkennung einer höchst ausgezeichneten, bewundernswerthen Leistung hingeben können und in Wahrheit nach Kritikers Pflicht und Gewissen versichern müssen, daß die Amina des Fräulein Sophie Löwe mit zu dem Trefflichsten gehört, das wir jemals in dieser Gattung auf der deutschen Bühne gesehen haben. — Fräulein Löwe ist unbezweifelt eine Gesangs-Virtuosin ersten Ranges, welche in der Herrschaft über eine umfangsreiche, aller Klangfarben fähigen Stimme, wie in der virtuosenhaften geistreichen Behandlung derselben ihres Gleichen sucht. — Sie kann ihr Alles zumuthen. Willig, leicht ansprechend und geschmeidig erfüllt sie die hetoregensten bis zum wunderlichsten Eigensinn gesteigerten Anforderungen an sie, von der energischen Fülle des tiefsten Brustregisters in den Chorden des Altes, bis zum Aufschwunge in die Töne des höchsten Soprans. Ihr Organ vermag die Töne kaum vernehmbar zu hauchen und zu säuseln, wie in höchster Kraft alle Instrumente des vollen Orchesters und den starken Chor durchdringend zu übertönen. Messadivoce, Grupetti's und Triller, Läufer, Rouladen und Volatilen, im Staccato und Glissato, im rechten und Contratempo, Arpeggien und Sprünge von der tiefsten Tiefe bis zur höchsten Höhe hinauf, Apoggiaturen, Syncopen und coupirte Töne, alles gelingt ihr zum Erstaunen; nichts versagt, und in allen gleich einem Chamäleon wechselnden Farben des Klanges bleibt der Tonansatz, in welchem Register ihn die Künstlerin auch begehrt, immer gleich sauber, sicher, präcis und stets goldrein. Mit einem Worte, alle 190 Beispiele aus Garaudé's Singschule hatte die Virtuosin der Bellinischen Amina mit italisch dramatischem Geschick und Geschmack einverleibt, ja diese selbst noch mit einigen nicht minder schwierigen, als höchst graziös ausgeführten vermehrt. — Wird nun noch hinzugefügt, daß all dieser Schmuck ein naturgetreu dargestelltes Bauermädchen zierte, dessen Verliebtheit, gutmüthige Eitelkeit, Schrecken und Bestürzung, Freude und Jubel in Gang und Haltung, Recitation und Gebehrdung trefflich angelegt und so weit gehalten durchgeführt wurde, als es eben die Bellinische Sentimentalität erlaubt, ja daß sogar häufig der Gesang durch die Ausführung mit dem Ausdrucke der Begleitung in Widerspruch gerathen mußte, so glauben wir, die höchst bedeutende Darstellungsgabe der Virtuosin, wie deren Verwendung im Vereine mit ihrer Gesangsweise angedeutet zu haben. — Ihr Spiel ist lebendig, voll Feuer und Geist, nie ruhend; Pausen werden beachtet und ausgefüllt, hervortretende Nebenpersonen bedeutungsvoll unterstützt. Am wirksamsten traten alle die Stellen ihrer Partie heraus, in denen die Künstlerin ihre herrlichen Brusttöne in vollem Glanze wirken ließ; das erste Finale und die Cabalette der Schluß-Arie rissen die Versammlung zum Enthusiasmus hin. Von den übrigen großen Vorzügen ihres Gesanges gewinnt der Hörer jedoch mehr Vergnügen, als eigentlichen Genuß; zur Entwickelung so großer Gesangsfertigkeiten kann sich die Künstlerin größtentheils nur der sogenannten Kopfstimme bedienen. Wie lebendig sie auch dabei denke, wie warm sie auch dabei fühle, die Kopfstimme schließt jede Darlegung spychischer Zustände aus. Nur aus der warmer Menschenbrust hervorquellende Ton findet, ein Abdruck der sie bewegenden Gefühle, den Weg zum Herzen des Hörers, der sie als ein lebendig gewordenes Spiegelbild darin aufzunehmen versteht. — So viel für jetzt über unsere geehrte Gästin, deren weitere Darstellungen uns hoffentlich zu fernerer Beachtung ihres bedeutenden Künstlerwerthes Veranlassung geben werden. P. B. (Fortsetzung folgt.)

Wie das Süjet des „Postillon von Lonjumeau" fortwährend in Paris so lebendigen Beifall habe finden können, daß Paul de Kock und Valery, nahmhafte und mit den Bedürfnissen der Bretterwelt wohlvertraute Bühnenautoren, ohne sich in ihrer Hoffnung auf eine freundliche Aufnahme zu verrechnen, daran denken durften, dasselbe der Adam'schen Composition, welche es doch vorzugsweise in die Gunst des Publikums hineingehoben hatte, zu entkleiden und ledig seiner frischen, originellen und lebensheiteren Musik, zu einem gewöhnlichen Lustspiel noch einmal zu verwenden: das lernt man erst begreifen, wenn man die Rolle Madelainens in so unnachahmlicher Verschmelzung von Spiel und Gesang dem staunenden Hörerkreise vorführen sieht, als am gestrigen Abend von der überaus trefflichen Sophie Löwe geschah, und sich an die Seite einer solchen Künstlerin einen gleich wackern Chapelou denkt, diesen hübschen echt französischen Charakter voll Bonhommie und Suffisance, dessen Darstellung Herr Beyer obwohl sein Streben Anerkennung verdiente, eben so wenig, wie fast alle deutschen Tenoristen, ganz gewachsen ist. Mußte schon das Auftreten der jungen, im nationellen Kostüm allerliebst aussehenden, mit der kräfigen Elasticität ihres Alters hervorhüpfenden Frau alsbald eine heitere, wohlthuende Stimmung unter der besonders zahlreichen Versammlung verbreiten; weidete sich Sinn und Auge an der im stolzen Gefühl ihres neuen Standes noch einmal so froh plaudernden, singenden, tänzelnden und kokettirenden Dorfschönheit, so mochten zugleich Alle, welche Sophie Löwe in der Somnambula gesehen, die mit der geistreichsten Charakteristik auseinander gehaltene Auffassung und Darstellung zweier in ihrer ersten Erscheinung nicht so verschiedenen Persönlichkeiten bewundern. Wie selbstbewußt und besitzessicher schritt und hüpfte das Kind des stolzen Frankreichs, Madelaine, zur Seite ihres eingebildeten geliebten Chapelou auf und nieder, wie übersicht sie trotz ihrer jungen Jahre den guten hübschen Burschen und zahlt ihm listig persifflirend gelegentlich der Prophezeihung mit gleicher vollwichtiger Münze, mit welch bezeichnender Mischung von Geschämigkeit und Lüsternheit sagt sie ihren glückwünschenden Jugendgefährtinnen gute Nacht! Ebenso richtig und fein nüancirt war ihr Spiel dem Marquis gegenüber; erst die unterwürfige, halbdreiste Bitte, nach der Abweisung aber der schnippisch zurechtweisende Ton einer obwohl niedrig gebornen, doch durch manche Huldigung zum Bewußtsein ihrer Ansprüche erhobenen Beauté. Den größten Triumph feierte die Schauspielerin jedoch neben der bewundernswerthen Sängerin als Frau von

Latour. Wer ist hier nicht jenes nur hochbegabten Künstlerindividuen zu Gebote stehenden Zaubers inne geworden, womit dieselben ihr Publikum augenblicks in die Sphäre, worein sie des Dichters Willkühr versetzte, unbewußt mit entrücken, mit welchem sie ihre nächsten Umgebungen gleichsam in die eigene einflußreiche Atmosphäre bannen. Das Rococo, für die **haute volée** unserer Tage noch immer das Steckenpferd **du dernier goût**, muß Proselyten in Fülle machen, wenn es uns in so hinreißend liebenswürdiger Verkörperung entgegentritt. Wer die stolze, holde Gestalt in so bezauberndem Abandon auf den Sopha, dieses damals so verhängnißvolle Möbel, hingegossen sah, wer in dem zarten leichtgerötheten Antlitz, dessen Feinheit der hülfreichen Mouches nicht bedurft hätte, dem süßen, verführerischen Auf- und Niederschlag der Wimpern, welche das gefährlichste Augenpaar verschleiern, folgte, wer diesen so weich und leise und doch so vernehmlich accentuirten Worten horchte, dieser feinen languissanten Suade lauschte, welche mehr als einen scharfen Dorn unter Rosen zu bergen weiß — mochte der sich nicht, wie durch Talismansgewalt lebendig zurückversetzt meinen unter Crebillons ambraduftenden Damenflor, an einen Hof, ebenso bereit, die **Erreurs de l'esprit et du coeur** zu begehen als zu vergeben? Nur noch eine Schauspielerin, Charlotte von Hagn, weiß gegenwärtig den Fächer, dessen bedeutsamer Werth täglich wieder größere Anerkennung gewinnt, mit so graziöser, so berückender Minauderie, als unscheinbarste und sicherste weibliche Vertheidigungs- und Angriffswaffe zugleich zu gebrauchen und zu handhaben, wie Sophie Löwe, der Prototyp einer feinen weiblichen Erscheinung aus der großen Welt. Kann man sich die Attitude, wo Madame de la Tour, scheinbar wider ihren Willen, den heftigen Gefühlen für St. Phare den endlichen Sieg über ihre kleine Vernunft einräumend, mit steigender Verwirrung erst lispelnd und dann wie vor sich selbst erbangend, in gesteigertem Affekte dem eitlen Sohne der Hofgunst zusingt: Ich fürchte diesen Blick! — kann man sie sich zugleich wahrer und liebreizender denken? — Und wie leicht wird es der Künstlerin nach solcher Anlage und Durchführung der Rolle, die Klippe, an welcher die Madelainen im dritten Akte gewöhnlich scheitern, ungefährdet und siegreich zu umschiffen, und in jener Nachtscene, wo sie ihre eigene Doppelgängerin wird, es dem Publikum begreiflich zu machen, wie ein durch Abenteuer bereits sicherlich so gewitzigter Mann, als man sich ihn unter St. Phare vorzustellen bewogen wird, den Betrug trotz aller Verwirrung und Seelenangst nicht sogleich ahnt und durchschaut. Indem Sophie Löwe richtigen Blickes Madelainen von Anfang an die laute, rasche, so naturgemäße Aeußerungsweise, den hellen, ins Keifende hinüberschillernden Ton der kecken selbstthätigen Französin der niedern Stände zutheilte und für die Dame die sanfte ruhige Rede in Anspruch nahm, welche bald mit etwas Moquerie, bald mit etwas Sentimentalität leise schattirt, jede heftigere Aufregung wie eine Sünde gegen den Bonton flieht und haßt, ja dieselbe, als ihrer innersten Natur und ganzen Gewöhnung fremd, kaum begehen kann; indem die Künstlerin also den Doppelcharakter derselben Persönlichkeit von vorn herein scharf und demungeachtet nur lebenswahr schied, hatte sie nicht nöthig, zu gröberen Mitteln zu greifen, eine Zuflucht, welche überhaupt Sophiens edle Eigenthümlichkeit perhorresciren dürfte. Zu würdigen ist hier noch die anmuthige Sicherheit, womit sie, ohne doch die Doppelgängerinnen in schneidenden Contrast gebracht zu haben, immer wieder in den Apartes einen Mittelton traf, von dem man sich sagen mußte, so und nicht anders könne eine durch günstige Umstände aus niedrigen Umgebungen in höhere entrückte, bildsame weibliche Natur nach solchem Standeswechsel sich äußern. Noch schwieriger war in dieser Scene natürlich der Gesang zu nüanciren — um so gerechter aber auch der Beifall, welcher der gelungenen Leistung lohnte. Es ist bis hierher über die Ausführung des musikalischen Theiles der Rolle geschwiegen, die Meisterschaft, womit er behandelt wurde, kaum angedeutet worden und doch erregte eben diese, in diesem Genre vielleicht einzige Vereinigung von Virtuosität in Spiel und Gesang einen Enthusiasmus, welcher dafür bürgt, mit welcher froher Erwartung vom Publikum den nächsten Darstellungen der Künstlerin entgegen gesehen wird. Ihre noch in den höchsten Lagen so leicht ansprechende, umfangreiche Stimme, der helle, klare und darum doch nie scharfe Ton, die Staunen erregende Biegsamkeit derselben — alle diese seltenen, von einem geistig belebenden Hauch durchdrungenen und gehobenen, oft mit dem schalkhaftesten, liebenswürdigsten Humor geltend gemachten Vorzüge fanden volle Gelegenheit, sich aufs Glänzendste zu bewähren, und in der kosenden, aus Herolds Zweikampf eingelegten Arie „Knäbchen mit dem Bogen, bleibe mir gewogen", deren Wahl Sophiens feinen Sinn für das Passende und Entsprechende neu bekundete, wiegte sie sich wie auf schwankem Zweige einer Nachtigall in eigener herzinniger Lust über die frisch und lustig hervorquellenden, zauberischen Töne; man hört und hört, und ergötzt sich an dem Klange, der Glätte, der Reinheit, der Modulation einer Stimme, die in solcher Durchbildung wenige Rivalinnen zählen möchte, und folgt der süß verlockenden Führerin mit der Empfindung der freudigsten Hingebung in das wunderbare Reich der Töne, in welchem sie herrlich waltet, eine von den Musen und Grazien geschmückte, heitere Königin.

† † †

Schweidnitz, 19. Oktober. Zum diesjährigen, den 16ten d. M. abgehaltenen Herbst-Wollmarkte sind auf hiesiger Stadtwaage 295 Ctr. Wolle abgewogen und außerdem noch 187 Ctr. anderwärts gewogene Wolle aus hiesiger Umgegend eingetroffen, so daß überhaupt gegen 482 Ctr. Wolle zum Verkauf gestellt worden sind, deren Käufer, inländische Fabrikanten und Handelsleute, solche mit 45 bis 52, 55 bis 60 und 62 bis 70 Rthlr. den Centner bezahlt und binnen wenigen Stunden aufgekauft haben.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Montag, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: „Othello, der Mohr von Venedig." Oper in drei Akten von C. Grünbaum. Musik von Rossini. Desdemona, Dlle. Sophie Löwe, Königl. Preußische Hof- und Kammer-Sängerin, als dritte Gastrolle.

Dienstag, zum dritten Male: „Der reiche Mann", oder: „Die Wasserkur." Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer.

H. 31. X. 6. R. u. T. □. I.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 26. d. M. vollzogene eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Elwine, mit dem Königlichen Lieutenant im 11ten Infanterie-Regiment, Herrn Baron v. Kottwitz I., zeigen wir, statt besonderer Meldung, unsern verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst an.

Breslau, den 28. Oktober 1839.

v. Eicke,
Major a. D.
Friederike v. Eicke,
geb. v. Prittwitz.

Verbindungs-Anzeige.

Die heut vollzogene eheliche Verbindung unserer Tochter Pauline mit dem Kaufmann Herrn Schüler aus Oppeln beehren wir uns, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Rogosawe, den 23. Oktober 1839.

Der Rittergutsbesitzer Fiebag
nebst Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Friedmann, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, hierdurch Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.

Breslau, den 26. Oktober 1839.

D. Weigert.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend ¼ auf 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen Keßler, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Breslau, den 27. Oktober 1839.

Heinrich Woltersdorf.

Todes-Anzeige.

Am 24sten d. M. Abends halb 6 Uhr starb nach kurzem Krankenlager der hiesige Bürger und Friseur Carl Marx in einem Alter von 80 Jahren, welches tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen:

Breslau, den 27. Okt. 1839.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh 6½ Uhr starb am Nervenschlage unser theurer Vater, Maximilian Habicht, Doktor der Philosophie und Professor der orientalischen Sprachen an der hiesigen Universität.

Breslau, den 25. Oktober 1839.

Clara Kutzen, geb. Habicht.
Professor Dr. Kutzen.

Todes-Anzeige.

Nach mehrwöchentlichen Leiden entschlief in Folge allgemeiner Entkräftung am 25. Okt. Abends 7 Uhr sanft und friedlich unsere innigstgeliebte treue Mutter und Schwiegermutter, Frau Charlotte Christiane Fürchtegott verwittw. Froböß, geb. Pohle, im Alter von 66 Jahren, 4 Monaten und 16 Tagen.

Breslau, den 27. Oktober 1839.

Die Kinder und Schwiegerkinder
der Vollendeten.

Todes-Anzeige.

Unser häusliches Glück wurde heute durch den Tod unsers lieben freundlichen Albert, welcher Vormittags um 10 Uhr nach 24stündigen Unterleibsleiden am Nervenschlage in einem Alter von 13½ Jahren verschied, auf das betrübendste gestört. Diese Anzeige widmen wir mit namenlosem Schmerz, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme.

Grünberg, den 23. Okt. 1839.

Apotheker Weimann und Frau.

Naturwissenschaftliche Versammlung

Mittwoch den 30. Oktober, Nachmittag 6 Uhr, wird Herr Oberlehrer **Brettner** einige elektro-magnetische Instrumente vorzeigen und damit experimentiren.

Mit dem November eröffne ich den

neuen Cursus des Elementar-Gesang-Unterrichts

für Töchter gebildeter Familien. Behufs der Anmeldungen bin ich täglich Nachmittags von 2 bis 3 Uhr zu sprechen.

Mosewius.

Am 1. November beginne ich drei Lehrkurse der französischen Konversation, Montags, Mittwochs und Sonnabends von 6 — 9 Uhr Abends in meinem auf der Junkernstraße gelegenen Lokale. Die Stunden von 6 — 7 sind für die Anfänger bestimmt, die darauf folgenden von 7 — 8 für die, welche schon einige Kenntniß der Sprache besitzen, von 8 — 9 endlich für Alle, die zum mündlichen Ausdruck befähigt, sich durch mündliche Uebersetzungen aus deutschen Schriftstellern eine freiere Bewegung in der französischen Sprache anzueignen wünschen. Das Nähere ist täglich von 1 — 2 Uhr in meiner Wohnung, Gartenstraße Nr. 23, zu erfahren.

Breslau, den 28. Oktober 1839.

Flaget.

Aufforderung.

Die Speiseanstalt-Kommission des Königlichen 1. Kürassier-Regiments bedarf alsbald eine bedeutende Quantität gutes Gemüse, namentlich: Kraut, aller Art Rüben, Kartoffeln 2c., und beabsichtigt, solches auf dem Wege der Lieferung zu möglichst billigen Preisen, gegen gleich baare Bezahlung anzukaufen.

Es werden demnach alle darauf Reflektirende ergebenst ersucht, sich dieserhalb in portofreien Briefen, oder mündlich, bei der gedachten Kommission in der hiesigen Kavalerie-Kaserne zu melden, und ihre desfallsigen Erklärungen abzugeben.

Die neuesten **Hut- und Hauben-Bänder** empfiehlt zu auffallend billigen Preisen: **S. Landsberger,** Nikolaistr. Nr 16, zu den 3 Königen, erste Etage.

Für Violinspieler.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

Der Opern-Freund.

Eine Sammlung von Compositionen über die beliebtesten Opern-Melodieen für die Violine, mit Begleitung einer zweiten Violine (ad libitum) eingerichtet von **Moritz Schön,** Orchester-Direktor am Theater zu Breslau. Erste Lieferung. Preis: für die Violine allein 10 Sgr., mit Begleitung einer zweiten 15 Sgr.

Bei dem bereits sehr fühlbar gewordenen Mangel an **leichten Arraugements** der beliebtesten Melodieen aus den neuesten Opern für eine oder zwei Violinen wird obiges Werkchen gewiß jedem Violinspieler willkommen sein.

☞ Beim Antiquar **Friedländer,** goldne Radegasse Nr. 18, ist zu haben:

Breslauer Amtsblätter von 1811 bis incl. 1838, für 11 Rthlr. Knie u. Melcher, Dörferverzeichniß von ganz Schlesien, fast neu, für 1⅚ Rthlr. Lichtenstern, Schlesische Fürstenkrone, 10 Sgr. Niemeyer, Charakteristik der Bibel, mit Zusätzen, 6 Bde., 3 Rthlr. Flavius Josephus Gesch. des jüdischen Krieges, vom Prof. G. Fröer, 2 Bde., mit Kart. und Plänen, 1836, 1¼ Rthlr. Gesch. des Tridentinischen Conciliums, vom Cardinal Pallavicino, aus dem Ital. von Klitsche übersetzt, 8 Bde. 1836, f. 4 Rthlr. Zeitschrift f. Philosophie und katholische Theologie, von den Professoren zu Bonn: Dr. Achterfeld, Braun, Scholz und Vogelgesang, 16 Bde., 8., Köln, 1832 bis incl. 1835, statt 16 Rtlr. für 5⅓ Rtlr. Schade, franz.-deutsches und deutsch-franz. Wörterbuch in 2 Bdn., 20 Sgr. Weigel, geographische naturhistorische u. technologische Beschreibung von Schlesien, 10 B., 8., f. 2 Rtlr. Fabrie, Handbuch der Geographie, 2 Bde., 1819, f. 15 Sgr.

Edictal-Citation.

Der von der ehemaligen Bisthums-Landschaft auf das Gut Jarischau (jetzt Groß-Strehlitzer Kreises) unter Nr. 94, über den Kapitalsbetrag von 300 Rthlr., in Worten: dreihundert Thaler, ausgefertigte, zuletzt im Weihnachtstermine des Jahres 1806, und seitdem nicht wieder zur Zinsenerhebung bei den Landschaftskassen präsentirte Pfandbrief wird hiermit aufgeboten, und werden sonach die etwaigen unbekannten Inhaber edictaliter aufgefordert, sich in dem auf den

30. November c. Vormittags
11 Uhr

anberaumten Termine in unserm hiesigen Geschäftshause vor dem ernannten Commissarius Herrn Oberlandes-Gerichts-Referendarius Gerlach persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herrn Justiz-Commissarien Burow und Eberhard vorgeschlagen werden, zu melden, und ihre Ansprüche anzubringen, widrigenfalls sie mit allen fernern, aus dem gedachten Pfandbriefe an die Landschaft oder Gutsherrschaft zu formirenden Ansprüchen werden präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, der aufgebotene Pfandbrief zum Besten des landschaftlichen eigenthümlichen Fonds gänzlich amortisirt, und in dem Hypothekenbuche und Landschafts-Register gelöscht werden wird.

Ratibor, den 15. Juli 1839.

Königliches Ober-Landes-Gericht von
Oberschlesien.

Zöllmer.

Proklama.

Auf dem im Liegnitzer Kreise belegenen Rittergut Crain sind vigore decreti vom 16. Juni 1779 sub Rubr. III. Nr. 5 1000 Rtl. für den Grafen Hartwig Bernhard v. Bothmer ex Codicillo des Hans Bernhard Grafen v. Schweinitz, de publ. den 11. Mai 1778, als ein Vermächtniß eingetragen, welches ihm, wenn er 20 Jahr alt sein wird, ohne Interessen bezahlt werden, wenn er aber sterben sollte, ehe er mündig wird, bei dem Majorate bleiben sollte. Nach den Angaben des jetzigen Besitzers von Crain, Grafen Bernhard v. Schweinitz, soll Graf Hartwig Bernhard v. Bothmer in seinem 22. Jahre verstorben sein, nachdem das Legat an ihn ausgezahlt worden.

Da eine Quittung desselben nicht vorhanden, und seine Erben ihrer Existenz und ihrem Aufenthalte nach unbekannt sind, das Legat aber gelöscht werden soll, so werden der Graf Hartwig Bernhard von Bothmer und dessen Erben, Cessionarien, oder die sonst in eine Rechte getreten sind, hiermit vorgeladen, in termino

den 20. Dezember 1839 Vorm. 11 Uhr

vor dem Deputirten, Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Kühnast, auf dem hiesigen Ober-Landesgerichte zu erscheinen und ihre Forderungen geltend zu machen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an die intabulirten 1000 Rthl. präcludirt, und wird ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Glogau, den 16. August 1839.

Königl. Ober-Landesgericht von Niederschlesien
und der Lausitz. Erster Senat.

Kunow.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des hierselbst am 17. Mai d. J. verstorbenen Steuer-Aufseher Wilhelm Radozitzky, wird hiermit bekannt gemacht, daß dessen Nachlaß binnen 4 Wochen unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden soll.

Münsterberg, den 18. Oktober 1839.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Verkaufs-Anzeigen.

1) Eine große Wassermühle, welcher es, selbst bei trockenen Jahreszeiten, nie an Wasser mangelt, und die sich ganz vorzüglich zur Anlegung einer Fabrik eignet;
2) Mehrere Dominialgüter, Bauergüter und Gasthöfe, letztere in Städten und auf dem Lande, sämmtlich in hiesiger Gegend, sind mir zum Verkauf übertragen, und ertheile auf portofreie Anfragen nähere Auskunft.

Liegnitz, den 18. Oktober 1839.

Der Aktuarius u. Kommissionär **Hebig.**

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 252 der Breslauer Zeitung.

Montag den 28. Oktober 1839.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlungen von Ferdinand Hirt
in Breslau, Ratibor und Pless.

Im Verlage von Joh. Leonh. Schrag in Nürnberg ist erschienen, und zu haben bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Eine neue Auflage von:
Davy's, S. H., tröstende Betrachtungen auf Reisen, oder die letzten Tage eines Naturforschers.

Nach der dritten Ausgabe verdeutscht von C. Fr. Ph. v. Martius. Zweite verbesserte Ausgabe mit dem Bildniß des Verfassers. 8. 1839. In Umschlag 1 Thlr.

Große und erhabene Ansichten, die einer der geistvollsten Menschen über die wichtigsten und höchsten Angelegenheiten des Lebens hegte, sind in diesen Tröstungen niedergelegt. Sie lassen uns einen freien Blick in die innere Welt eines Mannes thun, dessen Genie die Natur so viele ihrer Geheimnisse entschleierte, und den jede neue Entdeckung, jede neue Erkenntniß in ihrem Gebiete mit um so lebendigern und höhern Gesinnungen gegen die ewige Weisheit und Allmacht erfüllte. Nicht nur für den Naturkundigen, sondern für jeden Gebildeten ist dieses Buch höchst anziehend. Es ist das letzte Vermächtniß eines der größten Forscher; als solches nimmt es unsre besondere Theilnahme in Anspruch, und diese hat sowohl das deutsche Publikum, so wie das englische dadurch beurkundet, daß in beiden Ländern neue Auflagen nothwendig wurden.

So eben ist erschienen und zu haben bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Die Jesuiten
von Professor **Jordan.**

Unsere Literatur ist so eben mit einer Schrift bereichert, die in allen Ländern der Welt, wohin jemals Jesuiten gedrungen, die größte Sensation erregen wird.

Der Titel ist:

Die Jesuiten
und
Der Jesuitismus.
(broch. Preis 25 Sgr.)

und wer — **sei er Protestant oder Katholik** — von der innern Einrichtung, dem früheren und jetzigen Zustande, so wie von dem Zwecke dieses merkwürdigen Ordens eine klare und deutliche Ansicht gewinnen will, dem empfehlen wir

obige inhaltreiche Schrift

des geistreichen und freisinnigen Professors Jordan.

Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig sind so eben erschienen und zu haben bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**

Der Mensch
in seinem körperlichen, seelischen und geistigen Erdenleben,

gemeinfaßlich und methodisch dargestellt, mit erklärender Angabe der Störungen, welche das Menschenleben gefährden können.

Ein Lehrbuch für Schule und Haus
von
Dr. **Herm. Klencke.**
Mit vier col. Kupfertafeln (44 Bogen.)
2 Rtlr.

Die äußere Haut
und ihr Verhältniß zum Organismus.
Versuch,

die Prießnitz'sche Methode der Wasserheilkunst physiologisch zu beleuchten. Eine Flugschrift für **Aerzte und Nichtärzte.** Mit kolor. Taf. 8. Geh. ½ Rtlr.

Auf welche beiden Schriften ich die Aufmerksamkeit des gesammten gebildeten Publikums hinzulenken mir erlaube.

Anleitung, die Stahl- und Kupferstiche, verbunden mit dem Platiniren des Glases und Porzellans, auf eine schnelle und sichere Manier, sowohl unter als auf die Glasur, auch kolorit auf Porzellan, Steingut 2c. überzudrucken u. einzubrennen. Praktisch dargestellt von **C. Siegmund** in Dresden. Mit Abbildungen. geh. ⅜ Rtlr.

Es ist dies die, von dem Verfasser der **Geheimnisse der Alten bei der durchsichtigen Glasmalerei** u. s. w. schon längst versprochene und sehnlichst erwartete Abhandlung.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und zu haben bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Eduard Elsen. Ein Roman von Ehrenreich Eichholz. 2 Bde. 8. geb. Preis 2 Rtlr.

Smidt, Heinr. Eine Fahrt nach Helgoland und die Sagen der Niederelbe. 12. geh. Pr. 20 Sgr.

Brasilianische Zustände. Nach gesandtschaftlichen Berichten bis zum Jahre 1837 herausgegeben von Fr. Tietz. 8. geh. Preis 20 Sgr.

Berlin, den 1. Sept. 1839.
Voß'sche Buchhandlung.

Bei **Ferd. Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** sind zu haben:

Julius: Neue originelle
Polterabend-Scherze.

Nebst ausführlichen Bemerkungen über den Vortrag und vollständiger Beschreibung der Costüme. 8. geh. Preis 12½ Sgr.

Für Dilettanten, junge Damen 2c.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** ist zu haben:

Fr. Stolz's gründliche Anweisung
zur
orientalischen Malerei

Transparent-Malerei und zum Uebertragen von Kupferstichen auf Holz, Pappe u. s. w.; nebst Belehrungen, das Firnisiren von Kupferstichen, Karten und allen Wasserfarben-Malereien, Relief-Arbeiten in Moos und Haar, Bronziren der Bilderrahmen 2c. betreffend, so wie Anweisungen, alle hierzu erforderlichen Lacke und Gummiauflösungen u. dgl. m. zu verfertigen. Für jeden Dilettanten der Malerei, für junge Damen, so wie insbesondere für Lackirer von Holz-, Blech-, Leder- und Wachstuch-Waaren. Quedlinburg, bei G. Basse. Mit 5 lithographirten Tafeln. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Einladung zur Subscription.

Nicht im deutschen Vaterlande allein, in allen Ländern von europäischer Gesittung hat der Aufruf zu Beiträgen für das

Gutenbergs-Album

lebhaften Anklang, vielseitige Theilnahme gefunden; sie hat sich bethätigt durch würdige Spenden; Gelehrte, Dichter und Künstler haben ihre Bausteine zu dem typographischen Monumente geliefert: der Triumph des Menschengeistes, der Ruhm des Erfinders der folgereichsten aller Künste wird nicht bloß in den Sprachklängen des Heimathlandes, vielmehr in allen, dem Forscher zugänglichen Redeweisen der Vor- und Jetztzeit gesungen werden. Das Album jenes großen Wohlthäters der Menschheit wird drum auch mehr wie nationelle Bedeutung erhalten, es soll in allen Zonen sein Gedächtniß vermitteln, und bewahrheiten, daß die Erfindung nicht begrabe den Erfinder. Neben jenem inneren Werthe erhält das Album auch den äußeren Ehrenschmuck.

Wir veranstalten davon zwei Ausgaben,
die eine in Groß-Oktav, die andere in Royal-Quart;

jene wird einen in elegantem Umschlag broschirten Band von 24 Bogen geglätteten Patentpapiers, mit dem Brustbilde Gutenbergs bilden, und im Subscriptions-Preise 1 Rthl. 15 Sgr. kosten; die Pracht-Ausgabe aber soll bei gleichem Inhalte durch zwanzig Muster-Blätter Zeugniß ablegen von dem Hochpunkte der sämmtlich druckenden Künste, sie wird mit einer eigens für sie geschnittenen Schrift gedruckt und in Prachtband mit Goldschnitt 20 Rthlr. kosten.

Um die Namen der Beförderer des Unternehmens der Folgezeit zu vererben, lassen wir die Liste derselben dem Album vordrucken, eröffnen hiemit Subscription, und bitten um deutliche Angabe von Stand und Namen. Sammler erhalten auf zehn Exemplare von jeder Buchhandlung das eilfte frei.

Prospekte sind zu erhalten bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**.

Braunschweig.

Der Herausgeber. Die Verlagshandlung.
Dr. **Heinr. Meyer. Joh. H. Meyer.**

Indem der Verfasser des Aufsatzes in der Breslauer Zeitung Nr. 213 aus H........u mit K. unterzeichnet, meiner mehrfachen Aufforderungen ohngeachtet, demselben keine Erläuterung gegeben, so muß ich mindestens annehmen: daß er etwas Unüberlegtes veröffentlicht hat, was er nicht zu rechtfertigen im Stande ist.

Prieborn, den 27. Oktober 1839.
v. Schönermark.

Tanz-Unterricht.

Anfang November beginnt wieder der Unterricht des Herrn Louis Baptiste, maitre de danse, in meiner Anstalt. Herren und Damen, die daran Theil nehmen wollen, können die Bedingungen täglich früh von 10 bis 12 Uhr erfahren bei

Stiller,
Vorsteher einer Unterrichts-Anstalt für Mädchen, Malergasse 30, 1 St.

Aufforderung

mit der ergebenen Bitte an meine resp. Debitoren, mir meine Forderungen, die ich **seit 2 Jahren und länger** ausstehen habe, gefälligst binnen 4 Wochen zu realisiren, da ich sonst genöthigt bin, selbe gerichtlich zu belangen.

Aug. Ferd. Schneider.
Ohlauerstr. Nr. 6.

Le soussigné maître de langue française, capitaine congédié au service de France, vient d'arriver tout nouvellement dans cette ville, dans l'intention de s'y établir en sa dite qualité, pour y donner des leçons privées par règles grammaticales, le stile épistolaire, la conversation avec la meilleure prononciation telle qu'éxige le discours éloquent de la bonne société. Il prie les familles de considérations, et les amateurs de cette langue, qui voudront bien l'honorer de leur confiance, de s'adresser à lui même, rue Schweidnitz Nr. 12, au second.

Breslau le 26 Octobre 1839.
Matthey de Thennet.

☞ **Der neue Tabak,**
Manilla-Canaster,
pro Pfund 10 Sgr.,
leicht und herrlich im Geruch, erfreut sich einer lebhaften Abnahme, und ist zur Bequemlichkeit der resp. auswärtigen Herren Raucher auch in meiner Niederlage
zu Neisse,
beim Kaufmann Herrn J. G. Mayer,
zu gleichem Preise zu haben.
Die Tabakfabrik von
August Hertzog,
Schweidnitzer Straße Nr. 5,
im goldnen Löwen.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber ist auf dem Ritterplatz ein im besten Baustande sich befindendes Haus für den festen Preis von 7000 Rthlr. sofort zu verkaufen. Das Nähere bei

J. E. Müller,
Kupferschmiede-Straße Nr. 7.

Beste Düsseldorfer Moutarde,
die ganze Krause 7 Sgr.,
die halbe — 3½ Sgr.
Besten Düsseldorfer fliessenden Senf,
die Flasche von ¾ Quart pr. 8 Sgr.
— — — ⅜ — pr. 4 Sgr.,
empfiehlt zur gütigen Abnahme:
C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 16, goldn. Leuchter.

Die Tischzeug- und Leinwand-Handlung
Wilhelm Regner,
goldne Krone am Ringe,
empfiehlt ächt **Schützschen Gesundheitstaffet** nebst Gebrauchszettel, so wie gelben und den gewöhnlichen grünen und schwarzen Wachstaffet.

Eine Neumelke-Eselin
steht zum Verkauf beim Gastwirth Buchwald zu Rosenthal bei Breslau.

Neusilber-Waaren bester Art empfehlen billigst:
Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Neusilber-Blech
von bester Qualität in allen Nummern empfingen und empfehlen en gros u. en detail billiger wie früher:
die Fabrikanten
Wilh. Schmolz & Comp.
aus Berlin,
in Breslau am Ringe Nr. 3.

Neue Schottenheringe
empfing und offerirt in ganzen Tonnen, wie auch einzeln billigst:
August Tietze,
am Neumarkt Nr. 30, zur h. Dreifaltigkeit.

Ofen-Cylinder, welche die feuchtesten Zimmer in trockene verwandeln, und bei geringem Holzbedarf lange warm erhalten, empfehlen billigst:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Einige Pensionaire finden Term. Weihnachten d. J. unter soliden Bedingungen Wohnung, Kost, elterliche Pflege, Nachhülfe für ihre Schularbeiten und ein Pianoforte zur Benutzung, Schuhbrücke Nr. 62, 2 Treppen.

Baierisches Bier
so wie auch alle Dienstage und Freitage Abends gute **Karpfen** empfiehlt:
Pellissier, Neumarkt Nr. 8.

Echte Teltower Rübchen und braune pomm. Hafergrütze
empfing und empfiehlt:
Karl Straka,
Albrechts-Straße Nr. 39.

Echter alter Malaga, die Flasche 18 Sgr. bei Entnahme von 12 Fl. die 13te gratis, empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Billige Retourreise-Gelegenheit nach Frankfurt a. O. und Berlin: Reusche Straße im Rothen Hause in der Gaststube.

Kastanien,
die ersten diesjährigen empfingen ganz frisch und offeriren billigst
Gebrüder Knaus,
Kränzelmarkt Nr. 1.

Wohnungsgesuch.

Zwei bis drei Stuben, mit und ohne Meubles, wo möglich nicht zu weit vom Theater, werden Anfangs November c. zu miethen gesucht. Man bittet, derartige Quartiere baldigst anzumelden im Agentur-Comptoir des Herrn Militsch, Ohlauer Straße Nr. 78.

Feine Tafel-, Tranchir- und Dessert-Messer, Rasir-, Feder-, Instrumenten- u. Jagdmesser, Butter- und Käsemesser, Scheeren und Lichtscheeren empfingen in großer Auswahl und empfehlen zu billigsten Preisen en gros und en detail **Wilh. Schmolz u. Comp.,**
Fabrikanten aus Solingen.
Niederlage in Breslau am Ringe Nr. 3.

Schwarzwalder Wanduhren, für deren richtigen Gang garantiren, kosten jetzt **nur 2 Thlr.; Seegras-Matratzen** à 2, 2⅓, 2½; **bestes trocknes Seegras** 1⅓ Thlr. pro Ctr. im Ballen, **empfehlen**
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Manilla-Cigarren,
eine feine leichte Waare, à 15 Rtlr. pr. Mille, empfehlen:
Westphal & Sist, Reuschestr. Nr. 51.

Integridad-Cigarren,
18 Rtlr. pr. Mille, eine ausgezeichnet preiswürdige Waare, erhielten:
Westphal & Sist, Reuschestr. Nr. 51.

Veränderungshalber ist Katharinenstr. Nr. 19 im 2ten Stock eine freundliche Wohnung von fünf Stuben nebst Kabinet und Zubehör von Ostern 1840 ab zu vermiethen. Der jährliche Miethzins ist 216 Rtlr. — Näheres bei Madame Hertel par terre.

Ein 7oktaviger kirschbaumener Flügel steht zum Verkauf: Schuhbrücke Nr. 31.

Jetzt bald oder zu Weihnachten ist vor dem Schweidnitzer Thore, Gartenstr. Nro. 16, im ersten Stock, eine ganz neu eingerichtete Wohnung von 6 Stuben nebst Zubehör, mit oder ohne Stallung, zu vermiethen und das Nähere daselbst bei der Eigenthümerin zu erfahren.

Die neue Mode-Waaren-Handlung von Benoni Herrmann & Comp.,

Naschmarkt Nr. 51, eine Treppe hoch,

empfiehlt ihr in allen feinen Artikeln auf das reichhaltigste assortirtes Lager, ohne die einzelnen Gegenstände besonders herzuzählen, der gütigen Beachtung eines geehrten Publikums. — Durch den Ankauf einiger großen Partieen, die dieser Tage erst hier eingetroffen, sind wir in den Stand gesetzt, bei mehreren Artikeln

auffallend billige Preise zu stellen.

Heute beginnt der Einzelverkauf meiner

allerbilligsten Velpelhüte

für Damen, Mädchen und Kinder, in meinem Putzgewölbe, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.

Friederike Gräfe aus Leipzig.

Eine große Sendung

der neuesten Winter-Kleider-Stoffe u. Mäntelzeuge, so wie die neuesten Schnitte in gefertigten Mänteln, Mantillen und großen Fichus empfing u. empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen:

Moritz Sachs,
Naschmarkt Nr. 42, erste Etage.

Niederlage Erfurter Damen-Schuhe.

Dem Wunsche Vieler zu genügen, habe ich mich entschlossen, eine Niederlage Erfurter Damen-Schuhe zu unterhalten und zu diesem Zwecke gestern den ersten Transport herankommen. — Da sowohl die saubere Arbeit, als deren Dauerhaftigkeit so bekannt ist, daß es einer weiteren Anpreisung gar nicht bedarf, so empfehle ich die reichhaltigste Auswahl meines Schuhlagers einer geehrten Damenwelt zu geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Friedrich Wilhelm König,
Schweidnitzer Straße Nr. 45, nahe der Ohlaubrücke.

Die Porzellan-Malerei
des Robert Ließ,
jetzt Schmiedebrücke Nr. 11, nahe dem Ringe,

empfiehlt ergebenst ihr vergrößertes Lager von bemalten und vergoldeten Porzellanen, enthaltend die neuesten Artikel, darunter **Tassen** von den einfach billigsten mit Gold decorirt, bis zu sehr reich verzierten und bemalten. **Vasen** und **Pfeifenköpfe** mit sehr schönen verschiedenartigen Malereien und Verzierungen; **Porzellan-Figuren**, als: Flacons ꝛc. ꝛc. **Lithophanie-Lichtschirme**, auch mit bunter Glas-Verzierung, in großer Auswahl. Zu diesem zugleich einen bedeutenden Vorrath sehr schöner neuer französischer **Glas-Waaren**, und versichert die reellste Bedienung und wirklich billige Preise.

Alle Bestellungen auf Malerei, Schrift und Vergoldungen jeder Art werden bestens auf das geschmackvollste und billigste ausgeführt.

Hiermit erlaube ich mir ganz gehorsamst anzuzeigen, daß ich am 1. Oktober c. a. den

Gasthof zum blauen Hirsch,

Ohlauer Str. Nr. 7, nahe am Ringe, übernommen, und daß ich Alles angewendet, was zur Bequemlichkeit und Eleganz erforderlich ist, und stets bemüht sein werde, mir das Wohlwollen meiner geehrten Gäste dauernd zu erhalten.

Zugleich erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich den daselbst befindlichen großen Saal ganz neu malen und geschmackvoll dekoriren ließ, und empfehle daher denselben besonders zu Hochzeiten, Bällen, Konzerten ꝛc., wo ich mit den vorzüglichsten Speisen und Getränken zu möglichst billigsten Preisen aufwarten werde.

Auch bin ich so frei, darauf aufmerksam zu machen, daß bei mir täglich Table d'Hote und à la Karte gespeist wird, und bitte um gütige Beachtung.

Breslau, im Oktober 1839.

Dominik Burakowski.

Bei dem Dominium Heidewilxen, Trebnitzer Kreises, ist die vortheilhaft an der Straße von Breslau nach Prausnitz, Trachenberg ꝛc. gelegene Brau- und Brennerei und Gastwirthschaft von Georgi 1840 ab auf 3 Jahre zu verpachten. Das Nähere darüber theilt das Wirthschaftsamt daselbst mit.

Ein Wirthschaftsschreiber,
welcher die erforderlichen praktischen Kenntnisse besitzt, eine gute Hand schreibt und im Rechnungswesen geübt ist, findet als solcher zu Weihnachten d. J. eine vortheilhafte Anstellung bei dem Dominio Rothkirch, Kreis Liegnitz. Die darauf reflectirenden Subjecte haben sich persönlich bei dem Amtmann Simon daselbst zu melden.

Ein anständig meublirtes Zimmer für einen soliden Herrn ist billig sogleich zu vermiethen. Näheres Riemerzeile Nr. 23, zwei Stiegen.

Gardinen-Mulls,
von 2½ Sgr. an, auch bessere in jeder Art;
Gardinen-Franzen,
von allen Sorten, zu den niedrigsten Preisen, bei **Emanuel Hein**, Ring Nr. 27.

Stahlschreibfedern,

aus der rühmlichst bekannten Fabrik des **Joseph Gillot,** von wirklich ausgezeichneter Qualität, empfehle ich hiermit bestens.

A. Gerstenberg, Ring Nr. 60.

Eine Familie von 2 Personen wünscht zu Ostern k. J. ein Quartier von 2 Stuben und Stubenkammer im 2ten Stock, in der Bischofstraße, Schuhbrücke, Schmiedebrücke, Junkernstraße oder Büttnerstraße. Wer bis dahin ein solches zu vermiethen hat, beliebe seine Adresse — jedoch noch vor Weihnachten — beim Hrn. Kaufmann Kräuse, Ohlauer Str. Nr. 17, im Gewölbe abzugeben.

Sprungfeder- und Roßhaar-Matratzen

werden fortwährend zu den billigsten Preisen, erstere 8 Rthl., letztere 7½ Rthl., so wie Seegras-Matratzen 2 Rthl. das Stück angefertigt bei

Carl Westphal, Tapezier, Ring Nr. 57.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich den 5. November in Breslau eintreffen werde, um meinen Tanzunterricht wieder zu beginnen; ich empfehle mich daher den geehrten Familien mit der Bitte, mir ihr geneigtes Zutrauen schenken zu wollen.

Arene, artiste de danse,
Taschenstraße Nr. 27 a.

Patent-Schroot

aller Nummern, in ¼ Ctr.-Beuteln u. 5 Pfd.-Dütten empfiehlt zu möglichst billigen Preisen:

Ferd. Scholtz,
Büttnerstr. Nr. 6.

Zu vermiethen ist Termino Ostern 1840 eine Bäudel-Gelegenheit mit bedeutendem Gelaß. Dieselbe wird nachgewiesen von J. D. Strauß, Ursulinergasse Nr. 13.



Kaleidoskopische Vorstellungen am Kreuzhofe sind heute und täglich mit neuen u. sehenswerthen Gegenständen zu sehen. Anfang um 7 Uhr.

Kürschnerwaaren-Ausschieben
findet Montag den 28sten dieses auf meiner Bahn mit 17 Kegeln statt, zu welchem ich hiermit ergebenst einlade.

W. Arendt, Koffetier, Matthiasstr. N. 75.

Eine Wachtelhündin
von echter Race, ein Jahr alt, braun gefleckt, flockhaarig, ist zu verkaufen, Ohlauer Straße Nr. 52, par terre rechts.

Angekommene Fremde.

Den 25. Oktbr. Gold. Gans: Hr. Major von Taubenheim aus Schweidnitz. Hr. Gutsb. v. Komierowski a. Polen. Hr. Kammermusikus Fürstenau a. Dresden. Fr. von Beyer a. Berlin. Hr. Partik. Mantey aus Stettin. HH. Kaufl. Altmann a. Ratibor, Neumann a. Königsberg, Uphoff aus Rüdesheim u. Sy a. Reichenbach. Hr. Oberamtm. Braune a. Nimkau. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Zipp a. Magdeburg. Hr. Oberamtm. Bör aus Reichenbach. — Rautenkranz: HH. Gutsb. Graf v. Schlabrendorff a. Seppau u. Hoffmann a. Polen. Hr. Historienmaler Pfanhauser a. Warschau. — Blaue Hirsch: Hr. Bergmeister Erdmenger aus Waldenburg. Fr. Rittmeisterin v. Pförtner a. Lampersdorf. Hr. Part. Lange a. Steinau. — Hotel de Saxe: Hr. Hauptmann v. Knorr aus Wahlstadt. — Drei Berge: Hr. Accoucheur Wunsch aus Seitsch. Hr. Kaufm. Leischler a. Glogau. — Deutsche Haus: Hr. Lieut. Graf v. Pilati a. Görlitz. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Sintur a. Berlin u. Möhring a. Oppeln. Hr. Kreis-Sekret. Kummer a. Guhran. Hotel de Silesie: Hr. Hütten-Inspektor Kiß aus Gleiwitz. Hr. Gutsb. Himmel aus Krzanowitz. Hr. Amtsrath Worms a. Würzau in Kurland. — Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Haberkorn a. Neisse, Kaltenbrunn a. Brieg u. Poppelauer a. Peiskretscham. Hr. Kämmerer Richter a. Oppeln.

Privat-Logis: Weidenstraße 34. Hr. Kfm. Weiß a. Reichenbach. Friedrich-Wilhelmsstr. 74. Hr. Premier-Lieut. v. Gizycki a. Schweidnitz. An der Kreuzkirche 6. Hr. Land- u. Stadtger.-Direktor Nötel a. Posen.

Den 26. Okt. Gold. Gans: Se. Durchl. Prinz v. Solms aus Militsch. HH. Gutsb. Baron v. Kottwitz a. Coffar u. Baron von Saurma a. Schrebsdorf. Hr. Lieut. Baron v. Löbell a. Rackschütz. Hr. Domainen-Direktor Plathner und Hr. Rechnungs-Revisor Sietz a. Kamenz. Hr. Beamter Poplawski a. Warschau. Hr. Part. Gierth aus Schönfeld. Fräul. Busch a. Bilich bei Bonn. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Herrmann a. Wartenberg. — Gold. Löwe: Hr. General-Substitut Kiepert a. Domslau. — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Ruppricht a. Jauer. Hr. Berg-Kontrolleur Welke aus Rosczin. Hr. Lieut. Gregorovius a. Rawicz. Hr. Oberamtm. Burow a. Karschau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Dr. med. Bleich a. Nimptsch. — Hotel de Silesie: Hr. Lieut. v. Ziegler aus Liegnitz. Hr. Thierarzt Glaser aus Reichenbach. Hr. Kfm. Hildebrand a. Stettin. Hr. Gutspächter Minor a. Woitsdorf. Hr. Amtsrath Bendemann aus Gr. Nädlitz. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Aulock a. Pangel. Hr. Graf v. Rödern a. Rostersdorf. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. Szlubowski a. Krakau. Hr. Schauspiel-Direktor Butenop a. Oels. Hr. Kaufm. Thamm a. Neisse. — Blaue Hirsch: Hr. Landrath v. Prittwitz aus Kreisewitz. Frau Majorin Wiehmann a. Kosel. HH. Gutsb. Flatt a. Starrwitz, Unger a. Rauske u. Melzer aus Bankwitz. Hr. Justiziarius Köcher a. Leobschütz.

Privat-Logis: Oberstr. 4. Frau Rittmeister von Bresler a. Haynau. Schmiedebrücke 57. Hr. Apoth. Jaeckel aus Steinau. Ring 4. Hr. Kaufm. Davidsohn a. Danzig. Am Stadtgraben 6. Hr. General-Lieut. von Clausewitz a. Berlin. Albrechtsstraße 9. Hr. Lieut. v. Frankenberg a. Posen.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, vom 26. Octbr. 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140⅙
Hamburg in Banco . .	à Vista	152¼	—
Dito	2 Mon.	—	150⁵⁄₁₂
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 22⅙	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	101⁷⁄₁₂
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	99½	—
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . . .		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		112⅙	—
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		41½	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	103⅚	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	70
Breslauer Stadt-Obligat.	4	105	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	93	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	104⅔	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	—	—
dito dito - 500 -	4	—	—
dito convertirte 1000 -	4	102⅚	—
dito dito 500 -	4	103	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -		—	—
dito dito 500 -	4	—	105½
Disconto . . 4½.			

Universitäts-Sternwarte.

26. Oktober 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	10,28	+ 5, 7	+ 1, 7	0, 2	NNO. 5°	dickes Gewölk
" 9 "	27″	10,36	+ 5, 7	+ 1, 8	0, 6	NNO. 2°	" "
Mittags 12 "	27″	10,49	+ 6, 0	+ 2, 4	1, 0	NO. 2°	" "
Nachmitt. 3 "	27″	10,54	+ 6, 0	+ 2, 8	1, 0	NO. 1°	" "
Abends 9 "	27″	10,71	+ 5, 9	+ 2, 7	0, 4	NO. 0°	" "

Minimum + 1, 7 Maximum + 2, 8 (Temperatur) Oder + 5, 4

27. Oktober 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	10,67	+ 5, 7	+ 2, 9	0, 4	ONO. 0°	dickes Gewölk
" 9 Uhr.	28″	10,65	+ 5, 8	+ 3, 4	0, 8	O. 0°	" "
Mittags 12 Uhr.	28″	10,67	+ 6, 2	+ 4, 5	1, 2	S. 4°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.	28″	10,56	+ 6, 3	+ 4, 0	1, 0	NNO. 2°	" "
Abends 9 Uhr.	28″	10,05	+ 5, 6	+ 2, 0	0, 8	ONO. 6°	" "

Minimum + 2, 0 Maximum + 4, 5 (Temperatur) Oder + 4, 8

Getreide-Preise. Breslau, den 26. Oktober 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 4 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 28 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 16 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. — Pf.	— Rl. 23 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.

Nebst einer literar. Beilage der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau über allgemein nützliche Bücher.